

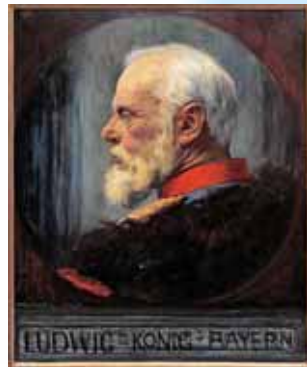
König zu sein, aber gewissenhaft und pflichtbewusst übernimmt er diese Aufgabe. Seine Regierungszeit steht unter keinem guten Stern. Wirtschaftliche und soziale Probleme nehmen zu, die Gesellschaft beginnt sich zu verändern. Politische Gruppierungen gewinnen immer mehr an Einfluss und werden zum Sprachrohr der Bevölkerung. Die Situation spitzt sich zu, als der österreichische Thronfolger in Sarajewo ermordet wird, und das Kaiserreich den Bündnisfall für gegeben erklärt. Ludwig III. sieht Bayern keineswegs als Vasallen, sondern als „gleichberechtigten Verbündeten“.

Im August 1914 beginnt der 1. Weltkrieg, an dem auch der bayerische Kronprinz Rupprecht als Generalfeldmarschall teilnimmt. Während der Kriegszeit tut der König alles, um die Versorgung seiner Untertanen zu gewährleisten, er lässt sogar unter Aufsicht seiner Frau in der Residenz Nähstuben errichten. Auf der anderen Seite verweigert er aber alle Friedensbemühungen bis zum Kriegsende, auch die seines Sohnes im Jahr 1915/6. Der König war bis zum Schluss davon überzeugt, dass ein Friedensschluss die Aussichten auf eine territoriale Erweiterung Bayerns behindern würde. Letztendlich kostete dieser Krieg ca 190 000 Bayern das Leben, 400 000 kehrten verwundet in ihre Heimat zurück.

Am 7./8. November 1918 findet auf der Theresienwiese eine genehmigte Kundgebung statt. Die Teilnehmer versammeln sich friedlich, um den Rücktritt des Kaisers und das Ende des Krieges zu fordern. Den Abschluss der Veranstaltung sollte eine Demonstration zum Friedensengel bilden. Polizei und Militär rechneten mit einem friedlichen Verlauf, und so war eigentlich niemand auf die weitere Entwicklung vorbereitet. Der König machte währenddessen, nur von einem Polizeibeamten begleitet, einen Spaziergang im Englischen Garten. Von der Theresienwiese hatte sich unter der Führung des Journalisten Kurt Eisners auf den Weg zum Bay-

erischen Landtag gemacht. Diese Demonstration entwickelte allerdings eine unerwartete Eigendynamik. Die Kasernen, die auf dem Weg zum Landtag lagen, öffneten ihre Pforten, die Wachen schlossen sich der Demonstration an. Schließlich erreicht der Zug den Landtag und besetzt ihn. Einige Stunden später wird Kurt Eisner am Morgen des 8. November den König für abgesetzt erklären und die freie Republik Bayern ausrufen.

Dem völlig ahnungslosen König erklären Spaziergänger noch am späten Nachmittag, „Majestät,



gehen's hoam, es is Revolution.“ Der König eilt nach Hause, um dort festzustellen, dass auch die Wachen vor der Residenz verschwunden sind. Um 19.30 Uhr trifft die Mitteilung ein, dass man für das Leben des Königs nicht mehr garantieren könne. Einige Stunden später verlässt der König mit seiner Familie und seiner zu diesem Zeitpunkt schon schwerkranken Frau München und begibt sich mit dem Auto nach Schloss Wildenwarth am Chiemsee, wo die Wittelsbacher ein Jagdrevier besitzen. Am 10. November verlässt er aber auch diesen Zufluchtsort und flieht nach Salzburg auf das Schloss Anif. Eine Delegation unter Leitung Max von Seidels reist auf Befehl Eisners nach Wildenwarth, um den König zum Thronverzicht aufzufordern, kommt aber zu spät. 2 Tage später bestellt der König diese Delegation zu sich nach Anif. Wieder wird der Thronverzicht des Königs gefordert. Ludwig weigert sich. Er erklärt: „Zeit meines Lebens habe ich mit und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines gelieb-

ten Bayerns war stets mein höchstes Streben. Nachdem ich in Folge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiter zu führen, stelle ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten die Weiterarbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei und entbinde sie des mir geleisteten Treue-Eides.“

Dem König wird freigestellt, sich wieder nach Wildenwarth zu begeben, wenn er nichts gegen die Republik unternehme. Aus dieser Bereitschaft, die Regierung nicht mehr weiter zu führen, formuliert die Ministerrat am 13.11.1918 den Thronverzicht des Königs. Dies ist aber eine bewusste Fehlinterpretation, denn der König hat den Thronanspruch für das Haus Wittelsbach nie aufgegeben, ebenso wie sein Sohn Rupprecht. Rein theoretisch besteht der Anspruch bis heute.

Nach dem Tod der Königin im Februar 1919 flieht der König weiter über die Schweiz nach Ungarn und stirbt schließlich 1921 auf Schloss Nadasdy. Die Särge des Königs und seiner Frau werden nach München überführt und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung mit einem pompösen Trauer-



zug durch die Münchner Innenstadt in der Münchner Frauenkirche beigesetzt.

Mit König Ludwig III. ist eine Ära zu Ende gegangen, die Bayern ein kulturelles Erbe hinterlassen hat, das seinesgleichen in Europa sucht. Fast ein Jahrhundert ist vergangen, seit der letzte Wittelsbacher König seine Regierungsgeschäfte niedergelegt hat, aber auch heute noch gibt es die „Königstreuen“ in Bayern, die sich wieder eine Monarchie wünschen., ein Traum, der wohl auf ewig ein Traum bleiben wird.